

Solches redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche; 2 so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen, auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast: das ewige Leben.

3 **Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich**, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, **erkennen**. 4 Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.

5 Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. 6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.

Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. 7 Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. 8 Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Liebe Gemeinde

Es gibt ganz besondere Momente in unserem Leben, in denen etwas ganz Entscheidendes passiert, in dem wir eine wesentliche Entscheidung für unseren gesamten weiteren Lebensweg treffen. Manchmal kommen diese Momente plötzlich. Oft sind sie durch eine längere Entwicklung vorbereitet. Da hat jemand mehrere Jahre studiert oder eine Berufsausbildung durchlaufen. Dann aber kommt der Moment der Abschlussprüfung, und nun entscheidet sich alles. Die Stunde ist da. Eine solche entscheidende Stunde ist auch da, wenn jemand zur Fahrprüfung antritt oder zum Bewerbungsgespräch geht. Sie ist eingetreten, wenn zwei, die sich vielleicht schon lange kennen und es miteinander versucht haben, nun auf dem Standesamt und vor dem Altar ihr schlichtes, aber so gewichtiges und die Zukunft bestimmendes Ja sagen.

In solchen besonderen Momenten wird etwas abgeschlossen. Zugleich aber eröffnet sich im Allgemeinen etwas Neues. Der eine darf nun nach bestandener Prüfung allein am Steuer eines Autos sitzen, ein anderer sich Magister oder Facharbeiter nennen und so weiter. Unser Leben kennt viele solcher Momente, die abschließen und zur selben Zeit auch Neues beginnen lassen. Und selbst da, wo unsere Lebenszeit zum Abschluss kommt, glauben wir Christen ja an einen Neubeginn.

In dem Predigttext werden wir Zeuge einer solchen besonderen Stunde im Leben Jesu. Jesus ist seinen Weg durch Galiläa gegangen, hat den Menschen von der Liebe Gottes erzählt in Geschichten und Bildern, vom Vater, der seinem verlorenen Sohn entgegengeht und ihn in die Arme nimmt, von den Reben, die nur in fester Verbindung zum Weinstock Frucht bringen können, von Gott, der uns immer wieder nachgeht. Er hat den Menschen gezeigt, dass es nicht nur um Worte geht. Sondern er hat diese Liebe Gottes auch darin gelebt, dass er Menschen geholfen hat, Kranke gesund gemacht, Aussätzig geheilt und in die Gemeinschaft der anderen zurückgeführt. Ganz am Anfang stand ja sein Ruf „Kehrt um, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ Das stand ganz bewusst am Anfang: Umkehr, Besinnung, Richtungsänderung. „Kehr um und suche Gott von neuem“. Nicht nur indem du in den Tempel gehst, sondern mit deinem ganz Leben, mit deinem ganzen Alltag. Das was jetzt noch kommen soll, ist ein wichtiger Schritt hin zu dem Reich Gottes, von dem Jesus so anschaulich gesprochen hat, als einem Hochzeitsmahl, auf das man sich vorbereiten muß, daß aber auch alte Grenzen überwindet.

Jetzt kommt ein ganz besonderer Moment. Alles ist gesagt, alles ist getan. Jesus weiß, jetzt kommt der schwerste Weg, der Weg durch Verrat, Verurteilung, Verspottung und Verhör – der Weg an Kreuz. Und er nennt ihn dennoch den Weg der Verherrlichung und Erhöhung.

In diesem besonderen Moment bittet Jesus für seine Freude, für alle, die ihm vertrauen und damit auch für uns. „Vater ich habe den Menschen deine Herrlichkeit gezeigt und vorgelebt. Ich habe dich

unter den Menschen bekannt gemacht. Sie wissen jetzt alles. Es ist jetzt an ihnen, dieses Angebot zu ergreifen und sich nach dem ewigen Leben, dem Leben in deiner Nähe auszustrecken. Ich lege sie und alles jetzt in deine Hand.“

Natürlich hat niemand mit dem Notizblock daneben gesessen als Jesus mit Gott im Gebet geredet hat. Doch das Johannesevangelium gibt diese Worte so wieder und sie sprechen von dem besonderen, dem einzigartigen Verhältnis von Jesus zu seinem himmlischen Vater.

Sie wissen alles. Sie haben erkannt, dass ich von dir komme und sind zum Glauben gekommen, daß du mich gesandt hast. – Wenn es nur so wäre, würden wir heute hinzufügen. Doch was wissen und glauben die Menschen heute, ja selbst unsere eigenen Gemeindeglieder vom Weg, den Jesus gehen musste und gegangen ist? Wir stehen als christliche Gemeinde heute – genauso wie zu anderen Zeiten vor der Aufgabe – die Botschaft Jesu von der neuen Welt Gottes in unsere Welt, in unsere Lebenswirklichkeit zu übersetzen und hineinzuholen. In diesem Abschiedsgebet ist es das Wort vom ewigen Leben oder vom Reich Gottes.

Solche Worte sind heute nicht mehr selbstverständlich. Ich habe manchmal so leise die Frage in mir, wenn ich an einem Grab stehe und nach dem dreimaligen Erdwurf die herkömmliche Bestattungsformel spreche: „Wir befehlen unseren Bruder in Gottes Hand. Jesus Christus wird sie auferwecken. Er sei ihr gnädig im Gericht und lasse sie die ewige Herrlichkeit schauen. Friede (+) sei mit dir.“ – was glauben dann diejenigen, die dir gegenüberstehen?

Jesus hatte sein öffentliches Auftreten mit den Worten begonnen: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ Oder wie es die Basis-Bibel wiedergibt: „Die von Gott bestimmte Zeit ist da. Sein Reich wird sichtbar in der Welt. Ändert euer Leben und glaubt dieser Guten Nachricht.“ (Mk. 1,15). Jesus bringt die Botschaft von einer neuen Welt und vom Reich Gottes. In er bringt diese Botschaft in eine krisengeschüttelte Zeit, denn es brodelte an allen Ecken und Enden im Palästina des 1. Jahrhunderts unter der römischen Besatzung. Der Stern des römischen Kaiserreiches war im Sinken. Die Menschen wollten nicht mehr fremdbestimmt leben. Sie wollten frei leben, ohne römische Unterdrückung und Bevormundung. Und Jesus kündigt das Reich Gottes, das neue ewige Leben in einer doppelten Weise an: Es ist zeichenhaft jetzt schon da, mitten unter euch und seine endgültige Herrlichkeit steht noch aus. „Schon jetzt“ und „Noch nicht“. Wir sind nicht die ersten, die krisengeschüttelte Zeiten erleben. Nicht nur bei uns (seit 2008 Immobilien- und Finanzkrise, 2010 Wirtschaftskrise, 2015 Flüchtlingskrise, permanent Klimakrise, 2020 Covid-19-Krise, 2021 Ukrainekrieg) gibt es eine Akkumulation von krisenhaften Erscheinungen.

Aber Jesus verkündet ein Doppeltes: „Schon jetzt „ und „Noch nicht“ Das Reich Gottes ist schon da, dort wo Jesus Krankheiten heilt¹, aber auch ganz generell in seiner Person, seinen Handlungen, seiner Botschaft, seinen Heilszusagen. Und das Reich Gottes ist ein Zukünftiges, dessen Kommen Jesus in vielen Gleichnissen² vor Augen stellt.

Diese doppelte Erwartung, das Reich Gottes „Schon jetzt „ und „Noch nicht“ bei Matthäus, Markus, Lukas gibt es noch einmal genauso im Johannesevangelium im Blick auf das Ewige Leben³. Wobei ewig keine zeitliche Vorstellung ist, sondern einen qualitativen Unterschied meint, eine neue Dimension von Leben, die auch jetzt und hier schon eintreten kann: - das wirkliche, das volle Leben, das Leben, wie Gott es meint.“ Jesus kann beim Abendmahl sagen, „Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes (Mk. 14,24)“. Aber zum anderen hören wir im Johannesevangelium

¹ Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

Mt. 12,28c Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Lk. 17,20. Siehe auch: Leonhardt Goppelt: Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 1975 S. 101-117 oder https://www.bibelstudium.kaththeol.uni-muenchen.de/staatsexamen/mat_rep/repetitorium1/rep1_ueberblick/rep1_ueberblick3/index.html

² Hausherr und Einbrecher Mt. 24,43, Verreisende Herr Mt. 24,45 Anvertraute Talente Mt. 25, 14-30, Zehn Jungfrauen Mt. 25, 1-13

³ Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Wuppertal 1979, Bd. 2 S. 839 - 847

„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.“ (Joh. 5,24) und das ewige Leben äußert sich schon jetzt und hier in der Liebe (Joh. 15, 9-17), in der Freude (Joh. 16, 20-24) zum Nächsten.

Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, **erkennen**.

Das neue, andere, wirkliche, ewige Leben beginnt nicht irgendwann, in ferner Zukunft, nach aller Zeit, nach dem Verlöschen unserer Sonne⁴ in 4 Mrd. Jahren oder welche Grenze man auch immer ansetzen will. Das neue, andere, wirkliche ewige Leben das beginnt schon jetzt und hier – aber immer nur zeichenhaft, ansatzweise.

Das Johannesevangelium hat auch eine ganz andere Sicht auf den Weg Jesu als sie drei anderen, die synoptischen Evangelien. Da wird der Weg Jesu nicht unter dem Vorzeichen Leid, Verrat, Scheitern verhandelt, sondern der Weg Jesu als Weg der Vollendung. Jesus wird am Kreuz erhöht. Das heißt: Selbst in diesem nach außen hin gedemütigten und gescheiterten Gerechten am Kreuz erkennen wir wir Gott und das neue ewige Leben bricht schon hier in dieser Welt an.

In all dem, was hier geschieht ist das neue Leben, das Reich Gottes schon angelegt, so wie in einem Samenkorn schon die künftige Pflanze mit ihren Blüten und Früchten angelegt ist. So wie ein Kind, wie im Erbmaterial jedes Menschen von seiner Geburt an alles angelegt ist, was er für die Entfaltung seines Lebens braucht. Bei einem Kind, das wissen wir, das wissen Sie als Eltern, gehört dann natürlich die Liebe, die Nähe, die Mühe der Eltern und aller anderen Menschen dazu, die ein Kind auf ihrem Lebensweg begleiten. Aber doch ist doch schon alles oder vieles angelegt.

(Hier noch Passus zu Taufe)

Was kann das heißen im Blick auf heute, hier und jetzt wo es so scheint, das wir an allen Ecken und Enden nur so von Krisen umgeben sind?

(1) Schaut nicht in die ferne Zukunft, wo irgendwie und irgendwo jenseits von Raum und Zeit das Reich Gottes anbrechen soll. Nein, es ist schon da. Es ist da in der Person Jesu Christi und noch genauer gesagt. Das Reich Gottes ist da, wo Menschen Jesus als den Sohn Gottes erkannt haben oder anders gesagt: wo sie Jesus als Menschen erkannt haben, der uns vorgelebt hat, wie der Mensch nach Gottes Willen sein soll. Das Reich Gottes ist dabei nicht nur ein Glaubensakt, (Ja, ich erkenne Jesus als Sohn Gottes an), sondern hat auch eine Handlungsdimension. Als Johannes der Täufer Boten zu Jesus schickt und fragen läßt: Bist du es oder sollen wir auf einen anderen warten? Da bekommen sie als Antwort: „sagt ihm, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.“ (Mt.11,4).

Heute heißt das vielleicht: „Geflüchtete werden frei, Traumatisierte kommen zur Ruhe, Sprachgrenzen verschwinden und Boschaft der Menschlichkeit wird von allen verstanden.“ – Ich bin mir sicher, dass es in unserer Welt unzählig viele Orte gibt, an denen wir von Gottes neuer Welt zeichenhaft etwas spüren und dass An-Jesus-Christus-glauben eben auch in einem Handeln besteht.

(2) Lasst euch nicht entmutigen von der Größe oder scheinbaren Kleinheit dessen, was du bewirken kannst. Es ist wie mit dem Weizenkorn, das in die Erde fällt und erstirbt. Da gibt es einen Moment, da scheint alles tot zu sein in der kalten Erde. Aber das Leben bricht sich seinen Weg.

Christus öffnet uns den Weg zum ewigen Leben. Die Menschen heute machen sich alle möglichen Zukunftsträume und Sehnsuchtsbilder. Und immer mehr Fragezeichen stehen hinter diesen Träumen: Immer mehr Wohlstand, geht das – macht uns das überhaupt glücklicher? Was wird darüber mit unserer ausgebeuteten und geschundenen Erde? Haben wir die Grenzen nicht längst überzogen?

⁴ Kann die Erde den Sonnentod überleben?: https://www.youtube.com/watch?v=N_AVEaagT7A

Das Wort vom ewigen Leben, dem Leben, das hier und heute dem Willen Gottes entspricht und das - in einer uns nicht ausmalbaren Weise - bei Gott seine Vollendung findet, setzt hier einen Kontrast:

Mensch, Du bist mehr als das, was du hier schaffen und erleben kannst. Du bist Gottes Gegenüber, bestimmt dafür, mit Gott zu leben: hier und darüber hinaus. Gott hat dich für ganz Großes bestimmt: Du kannst aus seiner Liebe leben! Du kannst diese Liebe weitergeben! Du hast eine unendliche, ewige Perspektive!

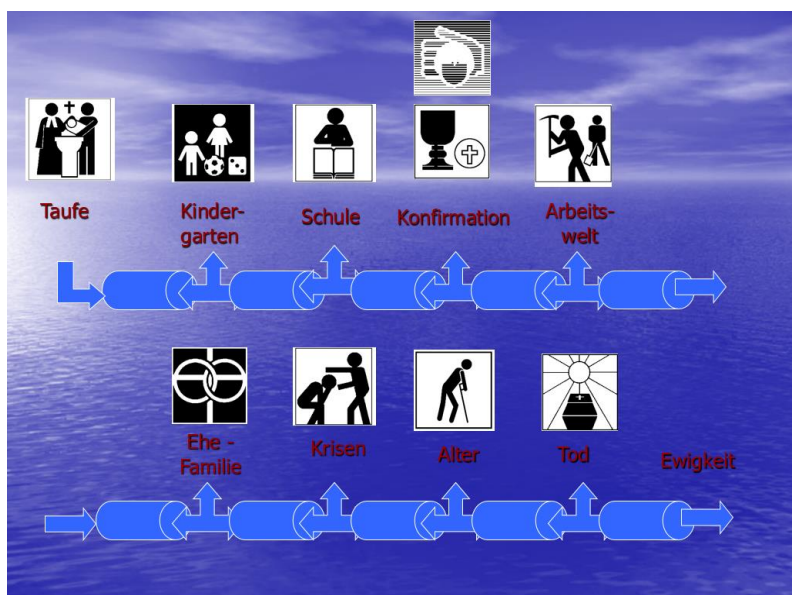
Du kannst dich ganz realistisch an dem freuen, das dir in deinen begrenzten Möglichkeiten gelingt, was dich freut. Aber du musst dich nicht darauf festlegen und fixieren lassen. Du kannst im letzten und tiefsten aus der unendlichen Liebe Gottes leben - jeden Tag.

Diesen Moment kann dir niemand nehmen und diese Herrlichkeit übersteigt alle Herrlichkeiten, die auf unserer Welt angepöbeln werden. Geh diesen Weg gelassen und mit einem Herz, daß sich von dieser Liebe Gottes immer wieder neu füllen lässt. Geh diesen Weg, auf dem dir Christus vorgegangen ist und für dich die Bresche in die Mauern geschlagen hat. Geh diesen Weg nicht verbittert und verbiestert, sondern gelassen und gelöst. Das Größte brauchst du nicht selber tun. Gott hat es für dich schon getan. Aber du kannst dich davon beflügeln lassen bei jedem kleinen Schritt für eine gute und menschliche Welt, Gesellschaft und Kirche. Geh diesen Weg, denn einer ist die vorausgegangen.

Jesus hat uns mit hineingezogen auf seinen Weg. Er hat sich selbst nicht geschont und nicht verschont, für uns diese Tür zu öffnen. Der Weg ging für ihn und geht für uns nicht am Leid vorbei. Es ist auch für uns oft kein einfacher und kein leichter Weg. Aber es ist ein Weg, den wir getrost gehen können, denn er führt durch das Leid hindurch.

Es scheint uns schon hier und heute die Herrlichkeit auf, die wir Ostern feiern werden. Die Herrlichkeit Gottes ist der Sieg über den Tod. Und zwar der endgültige Sieg. Christus ergibt sich nicht der Macht des Todes, sondern überwindet ihn - mit der Hilfe seines. Er lässt sich nicht genügen an der jubelnden Menge, an den Kleidern auf dem Boden und den abgerissenen Palmenzweigen. Er will mehr. Gott will mehr - für uns.

Ermütigung und Trost geschehen hier und heute, unter uns in unserem Leben, weil wir nicht nur aus der Vergangenheit leben, sondern ein Versprechen auf Zukunft haben und weil beides in unserer Gegenwart wirksam ist. Manche nennen das, was da wirkt, den Heiligen Geist. Vielleicht ist das die Besonderheit an diesem Sonntag: Bevor es in das tiefste Leid hinunter geht, bevor Hohn und Spott, Schmerz und Sterben und Tod geschehen, dürfen wir erahnen, dass darin nun bereits die Herrlichkeit Gottes aufscheint - in einem besonderen Moment. Amen.



Passus Taufe:

Und auch bei der Taufe entsteht der ganz große Zusammenhang, der gewissermaßen über die Grenze unseres Lebens hinaus eine Verbindung zu Gott schafft. Ich vergleiche die Taufe gern mit einer Wasserquelle, von der eine unterirdische Leitung, eine Wasserleitung gewissermaßen durch unser ganzes Leben geht. Die Quelle, das ist die Taufe und dann gibt es Stationen in meinem Leben, wo ich diese Leitung aufs neue anzapfe.

Fürbittgebet

Pfarrer:

Sprecher 1: An vielen Orten will niemand das Gesicht Gottes sehen, vom neuen Frieden mit Gott hören oder den Weg zum ewigen Leben erfahren. Die Menschen sind sich selbst genug und dennoch gehst du ihnen nach.

Sprecher 2: Wir bitten dich für deine Kirche und die Christen auf dieser Welt: Hilf uns, daß wir die Menschen in ihren Sorgen erreichen, in ihrer Gedankenlosigkeit munter machen, in ihrer Enttäuschung nicht allein lassen.

Pfarrer: Hilf deiner Kirche, daß wir deine Liebe verständlich zu den Menschen tragen und glaubhaft leben und laß uns durch Enttäuschungen, die wir auf diesem Weg erleben, nicht resignieren.

Sprecher 1: Herr, unser Gott, wir bringen das Leid der Welt um uns herum vor dich, Gott. An vielen Orten auf dieser Erde herrschen Krieg und Gewalt, bedroht das Leben einzelner und vieler Menschen.

Sprecher 2: Wir legen dir insbesondere das Schicksal der Menschen in der Ukraine an Herz und bitten dich,
 das du Möglichkeiten zum Waffenstillstand und Frieden öffnest.
 Segne alle Bemühungen, um den Geflüchteten zu helfen.
 Hilf allen, neue Wege zu finden, um das Leid zu beenden.
 In der Stille legen wir dir und uns ans Herz, was uns bewegt.

- Stille -

Pfarrer: Herr, unser Gott, wir bitten dich für alle, die es schwer haben unter uns
 Familien, die zerstritten sind,
 Beziehungen, die zu zerbrechen drohen,
 Menschen, die mit dem Tempo der Entwicklung in der Gesellschaft nicht mehr mithalten können,
 Menschen, die keinen Weg für sich und die Zukunft sehen.

Sprecher 1: Wir bitten dich für die Menschen, die
 - auch mit viel Lebenserfahrung -
 nach neuen Perspektiven suchen.
 Hilf Ihnen bei ihren Entscheidungen.

Sprecher 2: Und für uns selbst,
 die wir mit Jesus unterwegs sind
 durch alle Lebensphasen:
 Lass uns bei ihm,
 deinem Sohn und Erlöser bleiben
 und aus ihm Leben,
 in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Und hier folgt das Gottesdienstblatt für den Gottesdienst in Copitz:

8. Nun, ich danke dir von Herzen,
Herr, für alle deine Not:
für die Wunden, für die Schmerzen,
für den herben, bitteren Tod;
für dein Zittern, für dein Zagen,
für dein tausendfaches Plagen,
für dein Angst und tiefe Pein
will ich ewig dankbar sein.

Fürbittgebet

Lied SVH 065, 1-2 Mögen sich die Wege

1. Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen,
mögest du den Wind im Rücken haben,
und bis wir uns wieder sehn, und bis wir uns wieder sehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

2. Möge warm die Sonne auch dein Gesicht bescheinen,
Regen sanft auf deine Felder fallen,
und bis wir uns wieder sehn, und bis wir uns wieder sehn,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

Abkündigungen (Termine)

Entlassung – Segen

Gehet hin im Frieden des Herrn. G Gott sei Lob und Dank.

Segen

G Amen

Nachspiel



Diakonie- und Kirchgemeindezentrum Pirna-Copitz

Sonntag Palmarum, 10.4.2022 - 10.30 Uhr

Gottesdienst mit Taufe

von Fabian Schrön (* 9.4.2021)

Vorspiel

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. - G: Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, - G: der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Herr sei mit euch - G: Und mit deinem Geist

Begrüßung

Lied EG 98, 1-3 Korn das in die Erde

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Eingangsliturgie

Epistel (Phil. 2, 5-11)

Worte der Heiligen Schrift.
G Gott sei Lob und Dank.

Lied EG 314, 1-6 Jesus zieht in Jerusalem ein (Gitarre)

1. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!
Alle Leute fangen auf der Straße an zu schreien:
Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!
Hosianna, Hosianna, Hosianna in der Höh!
2. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!
Seht, er kommt geritten, auf dem Esel sitzt der Herr, Hosianna...
3. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!
Kommt und legt ihm Zweige von den Bäumen auf den Weg! Hosianna...
4. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!
Kommt und breitet Kleider auf der Straße vor ihm aus! Hosianna...
5. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!
Alle Leute rufen laut und loben Gott den Herrn! Hosianna...
6. Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!
Kommt und lasst uns bitten, statt das »Kreuzige« zu schreien:
Komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, auch zu uns.
Komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, komm, Herr Jesus, auch zu un

Taufe Fabian Schrön (*9.4.2021)

Anrede
Taufbefehl (Mt. 28 – Frank Kramer)

Taufverheißung (Joh. 3,16 – Nicole Zieschang)
Kreuzeszeichen
Gebet (Marlen Schrön)
Tauffragen an Eltern und Paten
Kindersegnung (Mk. 10 – Frank Kramer)
Vater Unser
(Glaubensbekenntnis)
Taufhandlung: Taufformel, Taufsegen, Taufkerze
Taufspruch: Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Ps. 31,9b
Familiensegen

Tauflied Gottes Engel sei bei dir

(Worte: Peter Spangenberg, Melodie: EG 511 Weiß du wieviel Sternlein stehen)

1. Kind wir beten für dein Leben / und wir wünschen dir viel Zeit.
Möge Gott dir Glauben geben / bis in alle Ewigkeit.
Lerne lachen, lerne weinen; / Gott behütet all die Seinen,
schickt den Engel auch zu dir, / schickt den Engel auch zu dir.
2. Kind, wir singen für dein Leben / und wir wünschen dir viel Kraft.
Möge Gott dir Hoffnung geben, / die stets neue Kräfte schafft.
Lerne fühlen, lerne denken; / Gott will dir die Taufe schenken,
schickt den Engel auch zu dir, / schickt den Engel auch zu dir.
3. Kind, wir danken für dein Leben / und wir wünschen dir viel Mut.
Möge Gott dir Liebe geben / unter seiner guten Hut.
Lerne lieben und vergeben, / lerne deine Welt erleben.
Gottes Engel ist bei dir, / Gottes Engel ist bei dir.

Musik

Predigt (Joh. 17, 1-8)

Lied EG 86, 1+8 Jesu, meines Lebens Leben

1. Jesu, meines Lebens Leben, / Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben / in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben, / nur dass ich nicht möchte sterben:
tausend-, tausendmal sei dir, / liebster Jesu, Dank dafür.

Warum mußte Jesus sterben?

Wir können sagen:
Jesus mußte sterben,
weil er nicht verstanden wurde.
Oder: Er mußte sterben,
weil er verstanden wurde.

Er mußte sterben,
weil die Welt so ist, wie sie ist.
Weil das Menschenherz so ist, wie es ist.
Weil die Macht des Bösen so ist, wie sie ist.

Er sprach aus der großen Nähe zu Gott,
in der er stand, zu den Menschen.
Aber wir Menschen wollen einen Gott,
der uns gar nicht so nah ist.

Er suchte aus seiner Nähe zu Gott
Die Nähe zu den Menschen und stand zu ihnen.
Als es gefährlich wurde, entzog er sich nicht,
sondern stand zu dem,
was er gesagt und getan hatte.
Mit seinem Tod besiegelte er:
Was ich heute gesagt habe, gilt.

Ihr braucht den Haß gegen Gott nicht festzuhalten.
Ihr könnt euch mit Gott versöhnen.
Daß es gilt: Daß Gott euch liebt,
dafür sterbe ich.

Jörg Zink

Eine Predigt aus dem Jahr 2013 zum selben Text

Liebe Gemeinde,

Es gibt ganz besondere Momente in unserem Leben, in denen etwas ganz Entscheidendes passiert, in dem wir eine wesentliche Entscheidung für unseren gesamten weiteren Lebensweg treffen. Manchmal kommen diese Momente plötzlich. Oft sind sie durch eine längere Entwicklung vorbereitet. Da hat jemand mehrere Jahre studiert oder eine Berufsausbildung durchlaufen. Dann aber kommt der Moment der Abschlussprüfung, und nun entscheidet sich alles. Die Stunde ist da. Eine solche entscheidende Stunde ist auch da, wenn jemand zur Fahrprüfung antritt oder zum Bewerbungsgespräch geht. Sie ist eingetreten, wenn zwei, die sich vielleicht schon lange kennen und es miteinander versucht haben, nun auf dem Standesamt und vor dem Altar ihr schlichtes, aber so gewichtiges und die Zukunft bestimmendes Ja sagen.

In solchen besonderen Momenten wird etwas abgeschlossen. Zugleich aber eröffnet sich im Allgemeinen etwas Neues. Der eine darf nun nach bestandener Prüfung allein am Steuer eines Autos sitzen, ein anderer sich Magister oder Facharbeiter nennen und so weiter. Unser Leben kennt viele solcher Momente, die abschließen und zur selben Zeit auch Neues beginnen lassen. Und selbst da, wo unsere Lebenszeit zum Abschluss kommt, glauben wir Christen ja an einen Neubeginn.

In dem Predigttext werden wir Zeuge einer solchen besonderen Stunde im Leben Jesu. Jesus ist seinen Weg durch Galiläa gegangen, hat den Menschen von der Liebe Gottes erzählt in Geschichten und Bildern., vom Vater, der seinem verlorenen Sohn entgegengeht und ihn in die Arme nimmt, von den Reben, die nur in fester Verbindung zum Weinstock Frucht bringen können, von Gott, der uns immer wieder nachgeht. Er hat den Menschen gezeigt, daß es nicht nur um Worte geht. Sondern er hat diese Liebe Gottes auch darin gelebt, daß er Menschen geholfen hat, Kranke gesund gemacht, Aussätzige geheilt und in die Gemeinschaft der anderen zurückgeführt. Ganz am Anfang stand ja sein Ruf „Kehrt um, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ Das stand ganz bewusst am Anfang: Umkehr, Besinnung, Richtungsänderung. „Kehr um und suche Gott von neuem“. Nicht nur indem du in den Tempel gehst, sondern mit deinem ganz Leben, mit deinem ganzen Alltag. Das was jetzt noch kommen soll ist ein wichtiger Schritt hin zu dem Reich Gottes, von dem Jesus so anschaulich gesprochen hat, als einem Hochzeitsmahl, auf das man sich vorbereiten muß, daß aber auch alte Grenzen überwindet.

Jetzt kommt ein ganz besonderer Moment. Alles ist gesagt, alles ist getan. Jesus weiß, jetzt kommt der schwerste Weg, der Weg durch Verrat, Verurteilung, Verspottung und Verhör – der Weg an Kreuz. Und er nennt ihn dennoch den Weg der Verherrlichung und Erhöhung.

In diesem besonderen Moment bittet Jesus für seine Freude, für alle, die ihm vertrauen und damit auch für uns. „Vater ich habe den Menschen deine Herrlichkeit gezeigt und vorgelebt. Ich habe dich unter den Menschen bekannt gemacht. Sie wissen jetzt alles. Es ist jetzt an ihnen, dieses Angebot zu ergreifen und sich nach dem ewigen Leben, dem Leben in deiner Nähe auszustrecken. Ich lege sie und alles jetzt in deine Hand.“

Natürlich hat niemand mit dem Notizblock daneben gesessen als Jesus mit Gott im Gebet geredet hat. Doch das Johannesevangelium gibt diese Worte so wieder und sie sprechen von dem besonderen, dem einzigartigen Verhältnis von Jesus zu seinem himmlischen Vater.

Sie wissen alles. Sie haben erkannt, daß ich von dir komme und sind zum Glauben gekommen, daß du mich gesandt hast. – Wenn es nur so wäre, würden wir heute hinzufügen.

Doch was wissen und glauben die Menschen heute, ja selbst unsere eigenen Gemeindeglieder vom Weg, den Jesus gehen musste und gegangen ist? Wir können heute nichts mehr voraussetzen und wir müssen wieder bei den ganz entscheidenden elementaren Dingen anfangen.

Warum musste Jesus sterben, den Weg gehen, auf den er sich mit diesem Gebet vorbereitet? Die Menschen heute scheinen es nicht mehr zu wissen. Zwar ist bekannt, daß das Kreuz- das wichtigste Symbol es Christentums für den Tod Jesu und für das Sterben allgemein steht. Aber ansonsten finden eher erfindungsreiche Theorie Gehör, die von geheimnisvollen Texten wissen, von unterdrückter Wahrheit, von Verschwörungen, einer vermeintlichen Beziehung zu Maria Magdalena und ähnlichen Spekulationen. Da werden allerlei Faktoren zusammengezählt, wie es dazu kam, daß Jesus von seinen Jüngern verlassen als gefährlicher Aufrührer verkannt den Mächtigen eben zu gefährlich wurde und deshalb am Kreuz endete. – Doch das alles ist dann nur die Geschichte eines guten Menschen, der mit seinen guten Absichten gescheitert ist und es hat alles noch nichts mit uns tun und diese oberflächliche Sicht der Dinge hilf uns auch nicht für unser Leben.

Warum musste Jesus sterben? Wir können auch vom Anfang her fragen: Warum wurde Gott Mensch? Der mittelalterliche Theologe Anselm von Canterbury⁵ hat das für seine Zeit und viele Jahrhunderte nach ihm am Modell einer Gerichtsverhandlung deutlich gemacht. Gott hat sich aus Weisheit und Liebe den freien Entschluß getroffen, ein Reich vernunftbegabter Wesen - die Menschen - zu schaffen, die unter seiner Herrschaft leben. Die Bestimmung des Menschen ist es, nach dem Willen Gottes zu leben, Gott und den Nächsten zu lieben und mit der anvertrauten Schöpfung verantwortlich umzugehen. Aber der Mensch hat sich gegen den Willen Gottes entschieden und stört damit nicht nur die Ordnung des Universums, sondern verweigert Gott die Ehre, begeht – im Bild der Gerichtsverhandlung - ein Majestätsverbrechen. Auf Majestätsverbrechen jetzt mindestens Todesstrafe - ja mehr. Eine Wiedergutmachung für die Störung der Ordnung Gottes und die Verletzung von Gottes Ehre kann der Mensch gar nicht leisten, denn es alles Gute, das der Mensch tun kann, ist allein seine Pflicht Gott gegenüber. Die gestörte Weltordnung und die verletzte Ehre Gottes erfordert eine unendliche Ersatzleistung, die größer ist als alles, was der Mensch leisten kann, die so groß ist, wie Gott selbst.

Diese Ersatzleistung, diese Wiedergutmachung kann nur von Gott selbst kommen. Nach Gottes Willen zu leben, das war ohnehin die Bestimmung von Christus. Aber dem Tod war er nicht unterworfen, sondern er nimmt ihn freiwillig auf sich und stellt damit die gestörte Ordnung Gottes wieder her. Ja Gott vollzieht selbst einen radikalen Seitenwechsel, indem er vom Ankläger des Menschen zu dessen Verteidiger wird. Gott vollzieht einen radikalen Seitenwechsel. Gott bleibt nicht bei sich selbst, sondern opfert sich auf an der Seite und an der Stelle des Menschen. – Deshalb musste Christus sterben – für uns! Er hat den zerstörten Frieden mit Gott wiederhergestellt. Und aus diesem Frieden dürfen wir leben. Wir sorgen uns um den Frieden auf allen möglichen Feldern, um den Frieden in der Welt und mit dem Nachbarn der vielleicht etwas gegeben uns hat. Aber wo beschäftigt uns der Friede mit Gott?

Wie gelöst, wie glücklich, dürfen wir als Christen leben, wo uns das zugesagt ist: für meinen Frieden mit Gott ist gesorgt. Das hat einer für mich getan, Jesus am Kreuz. Das muß nicht zur Sorglosigkeit führen. Aber das kann eine ungeheuerere Freiheit bringen, einen tiefen Frieden.

„Ich habe dich den Menschen **bekannt gemacht**. Ich habe ihnen die Worte weitergesagt, die du mir gegeben hast, und **sie haben sie aufgenommen**.“ – so sagt es Christus in diesem Gebet. Aber was wissen die Menschen heute von ihrer Verlorenheit vor Gott und von ihrer Rettung?

Ich denke: Wir sind heut an einem Punkt angelangt, wo wir diese ganz elementaren Dinge in unserer Gemeinde wieder erläutern, erzählen, deutlich machen müssen. Wir können Sie nicht mehr als bekannt oder gar vertraut voraussetzen. An mancher Stelle ist religiöses Analphabetentum oder religiöse Sprachlosigkeit eingezogen. Das heißt nicht, daß die Leute dumm wären. Nein: Aber sie haben niemand mehr, der sie an die Hand nimmt und sie die Zeichen, Buchstaben und Worte des

⁵ Zusammenfassung bei: Bengt Hägglund: Geschichte der Theologie. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 1983 - S. 130 –133. Lateinischer Text nach der Edition von F.S. Schmitt, S. Anselmi Opera omnia (Edinburgh 1940), übersetzt und in Teilsatzgliederung ins Netz gestellt von Hans Zimmermann (Görlitz 2006): <http://12koerbe.de/pan/curdeus1.htm#CAPITULA>

Glaubens lehrt. Der ihnen ganz einfach erklärt, wie es mit Gott uns und steht. Warum wurde Gott Mensch? Warum musste Jesus sterben?

Wir können nicht mehr voraussetzen, daß die Menschen alles wissen, wie es mit ihnen und Gott steht und es jetzt an ihnen ist zu entscheiden.

Jesus betet in diesem besonderen Moment für seine Jünger und für die Menschen dieser Welt. Sein Kreuz ist damit nicht Zeichen für das unglückliche Scheitern eines guten Menschen, sondern Zeichen für die Liebe Gottes, der dem Menschen in seiner unergründbar tiefen Liebe nachgeht und das Beste und Liebste für ihn gibt. Das alles tut er nicht nur um die gestörte Weltordnung wieder herzustellen, sondern um jedem, der darauf vertraut, den Weg zu ihm, den Weg zu einem Leben bei Gott zu öffnen. Und das hat auch Folgen für uns jetzt und heute.

Christus öffnet uns den Weg zum ewigen Leben. Die Menschen heute machen sich alle möglichen Zukunftsträume und Sehnsuchtsbilder. Und immer mehr Fragezeichen stehen hinter diesen Träumen: Immer mehr Wohlstand, geht das – macht uns das überhaupt glücklicher? Was wird darüber mit unserer ausgebeuteten und geschundenen Erde? Haben wir die Grenzen nicht längst überzogen? Das Wort vom ewigen Leben, dem Leben, das hier und heute dem Willen Gottes entspricht und das - in einer uns nicht ausmalbaren Weise – bei Gott seine Vollendung findet, setzt hier einen Kontrast:

Mensch, du bist nicht nur das, was du hier und heute in 60, 70 oder 80 Jahren schaffen und erleben kannst. Je älter du wirst, desto mehr spürst du ohnehin, daß du allenfalls Stückwerk hervorbringen und hinterlassen kannst. Du bist mehr als das, was du hier schaffen und erleben kannst. Du bist Gottes Gegenüber, bestimmt dafür, mit Gott zu leben: hier und darüber hinaus. Verplempere dich nicht für deine kleinen Vorhaben, für den Streit mit dem Nachbarn und die Neiddiskussion des Kollegen. Gott hat dich für ganz Großes bestimmt: Du kannst aus seiner Liebe leben! Du kannst diese Liebe weitergeben! Du hast eine unendliche, ewige Perspektive!

Du kannst dich ganz realistisch an dem freuen, das dir in deinen begrenzten Möglichkeiten gelingt, was dich freut. Aber du musst dich nicht darauf festlegen und fixieren lassen. Du kannst im letzten und tiefsten aus der unendlichen Liebe Gottes leben – jeden Tag.

Diesen Moment kann dir niemand nehmen und diese Herrlichkeit übersteigt alle Herrlichkeiten, die auf unserer Welt angepriesen werden. Geh diesen Weg gelassen und mit einem Herz, daß sich von dieser Liebe Gottes immer wieder neu füllen lässt. Geh diesen Weg auf dem dir Christus vorgegangen ist und für dich die Bresche in die Mauern geschlagen hat. Geh diesen Weg nicht verbittert und verbiestert, sondern gelassen und gelöst. Das Größte brauchst du nicht selber tun. Gott hat es für dich schon getan. Aber du kannst dich davon beflügeln lassen bei jedem kleinen Schritt für eine gute und menschliche Welt, Gesellschaft und Kirche. Geh diesen Weg, denn einer ist die vorausgegangene.

Jesus hat uns mit hineingezogen auf seinen Weg. Er hat sich selbst nicht geschont und nicht verschont, für uns diese Tür zu öffnen. Der Weg ging für ihn und geht für uns nicht am Leid vorbei. Es ist auch für uns oft kein einfacher und kein leichter Weg. Manche haben ihn – im Gegensatz zu den gewöhnlichen, augenfälligen, breiten Straßen der Welt als einen engen, schmalen Pfad beschrieben. Aber es ist ein Weg, den wir getrost gehen können, denn er führt durch das Leid hindurch.

Es scheint uns hier und heute, vor dem endgültigen Ende, die Herrlichkeit auf, die wir Ostern feiern werden. Die Herrlichkeit Gottes ist der Sieg über den Tod. Und zwar der endgültige Sieg. So verstanden tut Jesus ganz schön viel, um gegen den Tod zu kämpfen. Er ergibt sich nicht seiner Macht, aber er überwindet ihn – mit der Hilfe seines Vaters – indem er sich nicht von seiner Macht abschrecken lässt. Er lässt sich nicht genügen an der jubelnden Menge, an den Kleidern auf dem Boden und den abgerissenen Palmenzweigen. Er will mehr. Gott will mehr – für uns.

Ermutigung und Trost geschehen hier und heute, unter uns in unserem Leben, weil wir nicht nur aus der Vergangenheit leben, sondern ein Versprechen auf Zukunft haben und weil beides in unserer Gegenwart wirksam ist. Manche nennen das, was da wirkt, den Heiligen Geist. Vielleicht ist das die

Besonderheit an diesem Sonntag: Bevor es in das tiefste Leid hinunter geht, bevor Hohn und Spott, Schmerz und Sterben und Tod geschehen, dürfen wir erahnen, dass darin nun bereits die Herrlichkeit Gottes aufscheint. Es erfüllt sich, was die Mahner und Seher wie Jesaja verkündet haben: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? (Jes 25,8) Amen.

